



Gedanken in der Coronazeit

Fotonachweise

Titelseite und Seiten 10, 26: gemalt von Samira aus Syrien

Seiten 12, 13, 17, 18, 19, 20, 28, 34, 37: Elke Wisse

Seiten 21 (oben), 33: eine Frau aus Syrien

Seiten 21 (unten), 32: Maha aus Syrien

Seite 23: Julia

Vorwort

Von Januar bis Juni 2021 war der Welcome Point 08 Corona-bedingt für alle Sprach- und Begegnungsangebote geschlossen – lediglich Einzelberatung konnten unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen kontinuierlich stattfinden. Zu unseren Besucher*innen konnte nur online Kontakt gehalten werden – kein leichtes Unterfangen, da technische und sprachliche Barrieren eine nicht zu unterschätzende Hürde darstellten.

Um die Sprachfähigkeit weiter zu unterstützen und den persönlichen Kontakt nicht zu verlieren, wurde ein „Online-Kreativangebot“ eingerichtet. Einmal in der Woche wurde ein Thema vorgegeben, zu dem interessierte Besucher*innen ein persönliches Statement, einen kleinen Aufsatz oder ihre Gedanken schreiben konnten. Auch einige Ehrenamtliche des Welcome Points 08 beteiligten sich an diesem Format.

Die gesammelten Gedanken zu den verschiedenen Themen können Sie in dieser Broschüre lesen – eine teils unterhaltsame, teils lehrreiche Lektüre, die auch als Anregung für die Angebote in der Sprachförderung genutzt werden kann.

*Elke Wisse
Juli 2021*

Inhalt

Typisch deutsch...	6
Typisch arabisch...	11
Was bedeutet mir der Welcome Point?	13
Deutsch lernen	18
Mein Fahrrad	21
Der Lockdown	26
Meine Mutter	29
Was gefällt mir in Düsseldorf?	32
Der Ramadan	35
Musik	37

Typisch deutsch...

Was ist typisch deutsch?

- 1) Wenn die Deutschen jemanden nach einer Zigarette fragen, zahlen sie ihm zwanzig Cent.
- 2) Wenn sie zu etwas nein sagen, bedeutet das wirklich nein.
- 3) Die Pünktlichkeit.
- 4) Die Disziplin.
- 5) Die Ordnung der Zeit.
- 6) Sport machen.
- 7) Blumen kaufen.
- 8) In der Küche sitzen. Küche bedeutet nicht nur Essensvorbereitung, essen oder trinken, sondern es ist auch ein gemütlicher Raum in der Wohnung, in dem man zum Beispiel tatsächlich ein Buch lesen, Bastelarbeiten machen oder die Freundinnen und Freunde empfangen kann.
- 9) Die Urlaubsplanung.
- 10) Reisen.
- 11) Zeitung lesen.
- 12) Ehrenamtlich arbeiten.



Was ist typisch syrisch?

- 1) In den 80er und 90er Jahren gab es immer an Weihnachten, an Ostern, an Silvester oder an anderen christlichen Feiertagen einen großen Korb auf dem in der Mitte der Gastwohnung stehenden Tisch. In dem lagen viele verschiedene Zigarettenarten, damit die Gäste rauchten, was sie mochten.



Obwohl die Gäste ihre eigenen Zigaretten dabei hatten, nahmen sie die angebotene Zigarette. Es wäre unhöflich gewesen, wenn die Gäste ihre eigene Zigarette geraucht hätten.

2) In der Küche sitzen: Unsere Küche war ganz schmal, klein und hatte keine Heizung. Wir konnten keinen Stuhl hinein stellen, geschweige denn einen Tisch.

3) Blumen kaufen: Der Kauf von Blumen ist in Syrien unüblich. Normalerweise kauft man, außer bei Hochzeiten oder Geburten, keine Blumen. Meiner Meinung nach liegt das daran, dass die meisten arabischen Häuser voller natürlicher Blumen, Pflanzen und manchmal Bäume sind.

4) Reisen kostet nicht nur Geld, sondern man braucht auch einen Reisepass, mit dem man in verschiedene Ländern fahren darf.

Mit dem syrischen Pass darf man nur ein paar Länder besuchen. Während der deutsche Pass den dritten Rang mit 189 Punkten im Index 2021 (*Henley and Partners Passport Index 2021, Wikipedia*) belegt, belegt Syrien einen der drei unteren Ränge mit 29 Punkten.

Vor dem Krieg entsprach 1 Euro 60 syrischen Lira. Wenn eine Reise in Deutschland 1.000 Euro kostet, wären das in Syrien 60.000 Lira. Im Durchschnitt lag das Gehalt in Syrien vor dem Krieg bei ca. 20.000 Lira. Das heißt, dass man das dreifache Gehalt brauchte, um eine Reise zu machen. Wir konnten uns das leider nicht leisten.

Rami aus Syrien

Für mich ist die deutsche Sprache sehr wichtig. Ich hoffe, alles zu verstehen, was die Deutschen mit mir sprechen, aber leider verstehe ich nur einen kleinen Teil davon und manchmal verstehe ich etwas nichts, weil ich Anfänger bin und Zeit brauche und noch weiter lerne, um in der deutschen Sprache voranzukommen.

Es gibt nichts, was wir an den Deutschen nicht mögen, im Gegenteil, es gibt Dinge, die ich bewundere, wie Pünktlichkeit, Respekt vor uns und ihre freundliche Behandlung.

Mariam aus Syrien

Typisch für die Deutschen ist für mich, dass sie überpünktlich, diszipliniert und ordentlich sind. Unter anderem sind sie sehr gewissenhaft und für mich sind sie stets experimentierfreudig.

Sich unterhalten hat für sie einen hohen Stellenwert.

Typisch deutsch ist für mich auch das Essen wie Kartoffelsalat, Wurst oder Rotkohl.

Die Deutschen helfen ihren Freunden gerne und sie haben viel Geduld. Ich weiß das, weil ich mit vielen Leuten Kontakt hatte.

Sie sind sehr menschlich.

Sie halten gerne Regeln ein.

Sie trinken Bier und hören Musik, gerne am Samstag.

Sie reisen und machen gerne Urlaub, das ist sehr wichtig in ihrem Leben.

Sie arbeiten fleißig.

Sie lesen Zeitung.

Omar aus Syrien

Am Anfang fiel mir in Deutschland die Organisation, die Ordnung und der Respekt vor den persönlichen Daten auf. Was ich auch mag, ist das deutsche Muster hier, dass keiner sich in die Sachen von den anderen einmischt und das Personen und deren Grenzen respektiert werden.

Zu den Dingen, die ich am deutschen Stil mag, gehört auch der Geist des Optimismus, der Menschen dazu treibt, unabhängig von Alter, Herkunft oder Geschlecht, tolle Arbeit zu leisten. Dies ist ein sehr gutes Phänomen hier. Dieses Phänomen ermöglicht es den kreativen und erfahrenen Menschen, die besten Chancen zu bekommen.

Ein weiterer Punkt, den ich mag, sind die Regierungsabteilungen und deren Zusammenarbeit untereinander. Dass Vielfalt und Humanität von großer Bedeutung und Wichtigkeit sind, finde ich besonders gut.

Amina aus Syrien

Seit vier Jahren bin ich in Deutschland. In dieser Zeit war ich damit beschäftigt, meine Familie aus der Türkei nach Deutschland zu holen und Deutsch zu lernen. Aber ich kann nicht behaupten, dass ich die Deutschen oder Deutschland kenne.

Bisher konnte ich nicht in einem deutschen Unternehmen arbeiten oder mit einer deutschen Familie eine Freundschaft aufbauen. Meine Freunde, die in einer kleinen Stadt oder einem Ort leben, haben die Chance, mit jemandem zu kommunizieren. Für sie ist es einfacher als für mich, darüber etwas zu sagen.

In Deutschland habe ich Freunde. Aus diesem Grund besuchte ich viele Städte in verschiedenen Bundesländern in Deutschland. Natürlich kann ich sagen, was ich gesehen habe.

Erstens kann ich sagen, dass eine Ordnung überall in Deutschland herrscht, für die Stadt, für Stadtteile, für Ämter usw. Fast in jedem Ort können die Menschen erreichen, was sie in ihrem Alltag brauchen. Auch wenn man in einem kleinen Dorf lebt, kann man irgendwohin fahren. Mit dieser Möglichkeit kann Deutschland es schaffen, seine Bürger und Bürgerinnen oder die Menschen, die in Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis haben, überall in Deutschland zu verteilen. Im Vergleich zur Türkei hat Deutschland die Hälfte der Fläche. Trotzdem leben genauso viele Menschen in Deutschland wie in der Türkei.

Zweitens: Höflichkeit. Generell kann man sagen, dass alle jeden auf der Straße, in einem Amt, im Supermarket, beim Warten respektieren. Natürlich gibt es Ausnahmen. Es gibt eine Redewendung in der Türkei. Auf Deutsch heißt es: Ausnahmen bestätigen die Regel.

Drittens: Engagement. Ich habe mehrmals gelesen, dass etwa 33 Mio. Menschen in Deutschland ehrenamtlich arbeiten. Meiner Meinung nach ist das großartig. Ich frage mich, welche Motivation diese ehrenamtlich arbeitenden Menschen haben.

Viertens: Schlichtheit. Die Deutschen legen keinen Wert auf Luxus. Durch die Arbeit meiner Kollegen hatte ich die Chance, viele Wohnungen von reichen Deutschen als auch von mittelständigen Deutschen zu sehen. Sofort kann man merken, dass eine Schlichtheit in diesen Wohnungen herrscht. Nicht nur in den Wohnungen, sondern auch in Ämtern habe ich das gesehen.

Fünftens: Fleiß. Es ist nicht nötig, darüber etwas zu sagen.

Abschließend: Pünktlichkeit. Ich habe mit meinem Deutschlehrer über dieses Thema gesprochen. Bei diesem Gespräch habe ich ihm gesagt, dass Pünktlichkeit die wichtigste Fähigkeit der Deutschen ist. Er hat mit *nein* geantwortet. Er

sagte: „Pünktlichkeit wird bei uns nicht zu unseren Fähigkeiten gezählt. Pünktlichkeit ist ein Befehl, der zu uns vom Himmel gekommen ist. Deswegen darfst du das nicht so sagen.“

Ordnung, Höflichkeit, Engagement, Fleiß, Schlichtheit, Pünktlichkeit. Wie eine Gesellschaft diese Fähigkeiten haben kann, darüber möchte ich eines Tages mit einem Deutschen oder einer Deutschen sprechen.

Osman aus der Türkei

Mein Gefühl, in Deutschland zu leben und dem deutschen Volk nahe zu sein, lebt auf einem schönen Dorf. Es ist ein gutes und sanftes Gefühl, das mit dem Aufenthalt im Dorf verbunden ist.

Samira aus Syrien



Bild gemalt von Samira

Typisch arabisch

Ich arbeite ehrenamtlich seit ca. vier Jahren im Welcome Point 08. In dieser Zeit habe ich viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennengelernt. Die meisten sind Araber.

Bevor ich mit Geflüchteten zu tun hatte, kannte ich keine arabischen Menschen persönlich. Ich habe diese Menschen nur auf der Straße oder im Fernsehen gesehen.

Meine Gedanken waren: Araber sind laut. Die meisten arabischen Frauen tragen ein Kopftuch. Ich hatte auch ein wenig Angst, wenn ich diesen Menschen abends auf der Straße begegnet bin.

Das war typisch Arabisch für mich. Heute kenne ich viele arabische Menschen. Ich sehe die Menschen heute anders. Aber eins ist geblieben: Arabische Menschen sind laut. Das ist immer noch typisch Arabisch für mich.

Heute ist für mich typisch Arabisch:

- Arabische Menschen sind nicht immer pünktlich.
- Beim Essen nehmen sich die Menschen keine Zeit. Sie essen sehr schnell. Trotzdem sind sie sehr gastfreundlich. Bei arabischem Essen ist immer Reis dabei.
- Der arabische Kaffee ist sehr stark und der Kaffee wird manchmal mit einem Gewürz gemacht. Ich glaube es ist Kurkuma oder Ingwer.
- Es gibt ein typisches arabisches Gebäck mit Datteln. Ich weiß leider nicht wie es heißt. Für mich schmeckt es nach Weihnachten. Es ist sehr lecker.
- Meistens reden Araber, auch wenn Menschen aus anderen Ländern dabei sind, Arabisch.
- Arabische Menschen gehen nicht in einen deutschen Supermarkt. Sie gehen lieber in einem arabischen oder türkischen Supermarkt einkaufen.
- Wenn arabische Menschen Hilfe brauchen, dann reden sie erst Mal nicht darüber. Sie unterhalten sich erst mit uns über andere Dinge. Erst zum Schluss sagen sie, welches Problem sie haben.

Bei unseren arabischen Besucher*innen habe ich festgestellt, dass viele sich nicht trauen nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen. Das finde ich sehr schade.

Leider kann ich keine arabischen Bilder zeigen. Ich schreibe deshalb, welche Bilder ich im Kopf habe.

Es sind Bilder und Gerüche von arabischen Essen und Gewürzen.

Es sind Bilder von Familien im Park, die grillen. Die Frauen tragen, auch im Sommer, typische lange Kleider. Viele Frauen tragen ein Kopftuch. Die Kinder spielen und die Männer stehen am Grill oder spielen Fußball.

Ich habe diese typische arabische Musik im Kopf. Die Sprache, die ich nicht verstehe. Es sind Bilder von großen und lauten Festen. Ich mag arabische Menschen. Sie sind Menschen wie du und ich.



Dietmar, Ehrenamtlicher im Welcome Point 08



Was bedeutet mir der Welcome Point?



Für mich war es sehr schön, im Welcome Point andere Menschen zu treffen, denen es so ging wie mir. Ich konnte die deutsche Sprache lernen. Auch gab es Hilfe für Kinder bei den Hausaufgaben, das fand ich sehr gut. Ich habe auch immer die Sprachcafés besucht. Sehr schön war das Frühstück mit anderen Frauen. Man konnte sich austauschen. Es wäre sehr schön, wenn das alles wieder möglich wäre, und der Welcome Point bald wieder öffnen würde. Vielen Dank an alle.

Fikria aus Syrien

Ich komme zum Welcome Point, um zu lernen und Papiere auszufüllen. Mir gefällt ihre gute Behandlung.

Mariam aus Syrien

Als wir in Deutschland angekommen sind, hatten wir nicht nur Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Wir mussten Formulare ausfüllen, deren Texte wir nicht verstanden. Da erfuhren wir vom Welcome Point, dass der uns dabei helfen würde.

Mir sind dort viele Ehrenamtler begegnet, die uns sowohl beim Erlernen der Sprache als auch bei allen anderen Schwierigkeiten, eben Formulare ausfüllen, behilflich waren.

Meine Familie und ich sind sehr dankbar dafür, dass wir mit allen Problemen in den Welcome Point gehen konnten. Mir wurde geholfen beim Schreiben von Bewerbungen, um eine Arbeitsstelle zu finden. Wir erhielten Hilfe, wenn wir sie brauchten. Dafür allen Ehrenamtlern herzlichen Dank.

Für uns ist es wichtig, dass der Welcome Point weiter für uns eine Anlaufstelle bleibt. Dieses Wissen hilft uns dabei, dass wir hier angekommen und angenommen sind.

Seham aus Syrien

Ich danke allen Ehrenamtlichen für die tolle Unterstützung. Wenn wir etwas brauchen, sie sind da, sie hören zu, helfen und verstehen uns gut, obwohl wir noch nicht sehr gut sprechen können. Das ist für mich wie ein Schlüssel, mit dem ich das Buch für die Sprache öffnen kann. Nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur, die Tradition und vieles mehr...

Durch diese Menschen weiß ich, was Deutschland ist. Sie geben sich so viel Mühe. Deshalb sollten wir auch ein Interesse daran haben, dass der Welcome Point weiter für uns geöffnet bleibt. Ich hoffe, dass wir uns bald wieder treffen können.

Maha aus Syrien

Der Welcome Point ist der Ort, wo ich gerne hin gehe, um Deutsch zu üben und auch über verschiedene Themen ganz offen zu sprechen. Ich bekomme dort verschiedene Arten der Hilfe, sowohl bei Briefen von Ämtern als auch beim Kennenlernen der Kultur. Ich würde mich freuen, wenn wir uns wieder treffen können.

Ein Mann aus Syrien

Als ich in Düsseldorf angekommen bin, hatte ich viele Schwierigkeiten mit den Behörden als auch im Umgang mit Menschen, weil ich keinen kannte, mit dem ich sprechen konnte.

Der Welcome Point ist ein Ort, an dem wir uns alle in verschiedenen Kulturen versammeln, um sowohl die Sprache und Kultur dieses Landes zu lernen als auch um uns kennenzulernen.

Das hat uns bisher sehr geholfen. Es gibt da einige Menschen, die immer für uns da sind, wenn Probleme auftreten und wenn wir Hilfe brauchen.

Ich persönlich hatte mehrmals Probleme. Als ich zum Beispiel die Arbeitserlaubnis für eine EQ bei der Siemens AG brauchte, hätte ich diese ohne die Hilfe des Welcome Points nicht rechtzeitig erhalten.

Außerdem herrscht dort eine angenehme Atmosphäre, so dass man immer ein gutes Gefühl hat.

Deshalb möchte ich mich bei Elke und ihrem Team sowie allen Gästen bedanken, weil die Zusammenarbeit dazu geführt hat, dass wir so weit gekommen sind.

Und ich hoffe, dass Corona bald vorbei ist, damit wir uns wie früher wiedersehen können.

Hamed aus dem Iran

Ich komme zum Welcome Point, um Deutsch zu lernen. Es ist sehr wichtig für mich, mit den anderen Menschen und den Mitarbeitern dort kommunizieren zu können. Sie sind sehr nett und geduldig und geben ihr Bestes, um helfen zu können.

Ich hatte viele Probleme beim Erlernen der Sprache, vor allem bei den Online-Kursen. Sie haben mir bei all diesen Problemen geholfen und sie gelöst. Ich danke ihnen wirklich sehr.

Sahar aus dem Iran

Der Welcome Point hat für mich persönlich mein Leben vereinfacht sowohl bei Übersetzungen als auch bei Unterstützungen.

Alle sind mit offenen Händen da. Es ist sehr wichtig, dass man andere Leute aus verschiedenen Kulturen kennenlernt.

Ich persönlich wüsste nicht, wie mein Leben wäre, wenn ich die Menschen im Welcome Point nicht kennen würde. Wir haben gekocht, gebacken, gesprochen und gelacht. Ich habe meinen Stress und meine negativen Gedanken vergessen, wenn wir uns getroffen haben. Ich bedanke mich bei euch allen von ganzem Herzen.

Es ist total schwer, wenn man plötzlich in einem anderen Land lebt. Außerdem kann das Leben leichter sein, wenn man die richtigen Personen trifft.

Eine Frau aus Syrien

Ich komme in den Welcome Point, um Deutsch zu lernen. Das Wichtigste für mich ist, Deutsch zu lernen und mich mit Menschen zu unterhalten. Der Welcome Point hat mir auch geholfen, ein paar Briefe zu schreiben. Im Welcome Point habe ich nette und gute Leute getroffen. Danke schön!

Razan aus Syrien

Ich möchte mich von Herzen bei euch bedanken, weil ihr den Menschen und Flüchtlingen helft. Der Welcome Point ist ein wichtiger Ort für mich, dort lerne ich die deutsche Sprache zusammen mit anderen Leuten aus verschiedenen Kulturen. Außerdem erhielt ich Hilfe, wenn ich sie brauchte.

Die Leute im Welcome Point sind sehr nett und hilfsbereit. Es wäre sehr schön, wenn der Welcome Point bald wieder öffnen würde.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Nemat aus Syrien

Der Welcome Point 08 ist ein bekannter Name für Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen mussten. Für mich auch. Er liegt in der Gumbertstraße. Deswegen wurde Eller für mich noch angenehmer. Es ist ein kleiner Platz, allerdings ist er eine Quelle für kulturelle Zusammenkunft, um die Sprache zu lernen und er gibt Trost für Seele und Psyche.

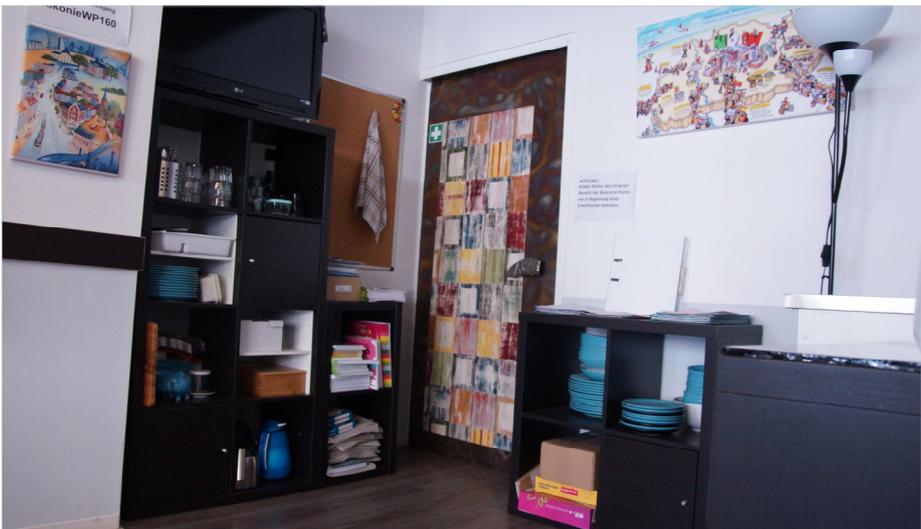
Zum Glück durfte ich da viele Freunde finden, mit denen ich lachen konnte. Ich habe einige Menschen, die dort ehrenamtlich arbeiten, kennengelernt. Ehrenamtlich heißt: Man arbeitet von Herzen, das habe ich erst in Deutschland kennengelernt.

Bei Bedarf ist immer jemand da, um uns zu helfen. Außerdem gibt es ein Frauenfrühstück, Freizeitangebote und Picknick, Wendepunkte für mich. Manchmal zähle ich die Momente, bis wir uns wieder dort treffen können.

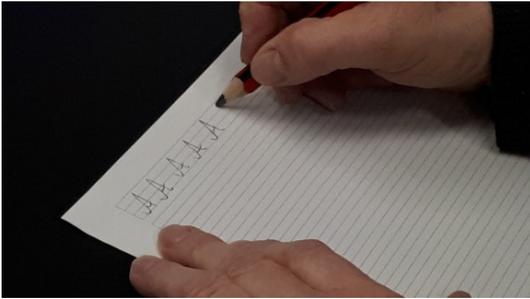
Darüberhinaus ist der Welcome Point für mich nicht nur ein offizieller Ort, sondern auch ein sicherer Ort, um dem Alltagsstress zu entfliehen.

Am Ende möchte ich mich für das bedanken, was Deutschland, der Welcome Point, besonderes Elke und die Ehrenamtlichen, getan haben.

Samira aus Syrien



Deutsch lernen



Deutsch lernen ist für mich sehr wichtig, um mit der Gesellschaft, in der wir leben, zu kommunizieren. Ich kann gut lesen, Grammatik und schreiben, aber ich bin schwach im Gespräch. Ich muss lernen, mehr Deutsch zu sprechen.

Mariam aus Syrien

Die deutsche Sprache ist für mich wichtig, weil ich in Deutschland lebe. Ich brauche diese Sprache, um mit Leuten zu sprechen. Ich kann schreiben, aber nicht so gut lesen. Und in Grammatik bin ich nicht so gut.

Fikria aus Syrien

Es ist sehr wichtig für mich, dass ich die deutsche Sprache lerne, weil ich in Deutschland lebe und mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen muss. Aber ich glaube, die deutsche Sprache ist schwer und hat eine sehr komplexe Grammatik. Ich verstehe Grammatik, aber leider kann ich nicht reden und das ist mein Problem. Obwohl ich jeden Tag lerne, kann ich nicht gut reden, weil ich wenige Kontakte habe. Meine Meinung ist, wenn Leute in Deutschland erfolgreich sein wollen, dann müssen sie gut deutsch sprechen, lesen und schreiben.

Sahar aus dem Iran

Ich lerne Deutsch, weil ich mich besser in Deutschland integrieren möchte. Wenn man sich entscheidet, in einem Land zu leben, dann muss man die Sprache lernen. Das ist meine Meinung. Ich persönlich denke, je mehr Deutsch ich lerne, desto leichter wird mein Leben hier.

Deutsch ist außerdem eine interessante Sprache und sie hat viel Grammatik und Redewendungen, die man in verschiedenen Situationen verwenden kann, das ist ähnlich wie in meiner Muttersprache (persisch).

Deutsch ist die schwierigste Fremdsprache, die ich bisher gelernt habe.

Hamed aus dem Iran

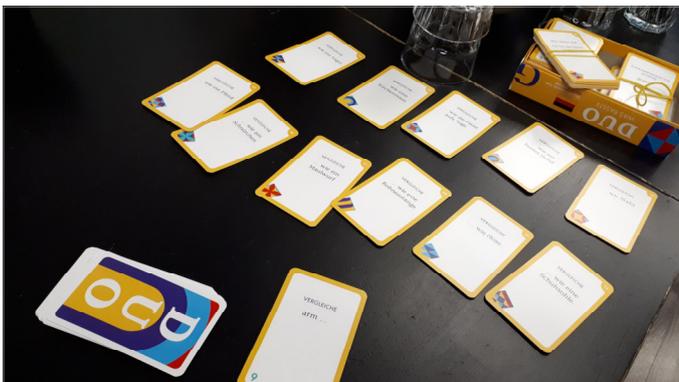
Die Sprache ist genau wie das Fundament. Ohne Fundament kann man nicht weiter bauen. Man muss Interesse daran haben, dann kann man gut lernen und das Interesse kommt, wenn man ein Ziel hat.

Ich habe am Anfang viele Übungen gemacht. Das hat sehr gut geholfen, außerdem habe ich verschiedene kostenlose Kurse besucht. Manche sagen, dass der Kontakt zu Deutschen am besten helfen kann, aber leider reicht es nicht für eine gute Sprache.

Am schwersten sind die Artikel. Und was ich in dieser Sprache gut finde, dass alles geregelt ist. Ich lerne die Sprache sehr gern und ich habe große Fortschritte gemacht.

Danke für eure Hilfe. Ich besuche den Welcome Point seit ca. vier Jahren und habe viel von euch gelernt.

Maha aus Syrien



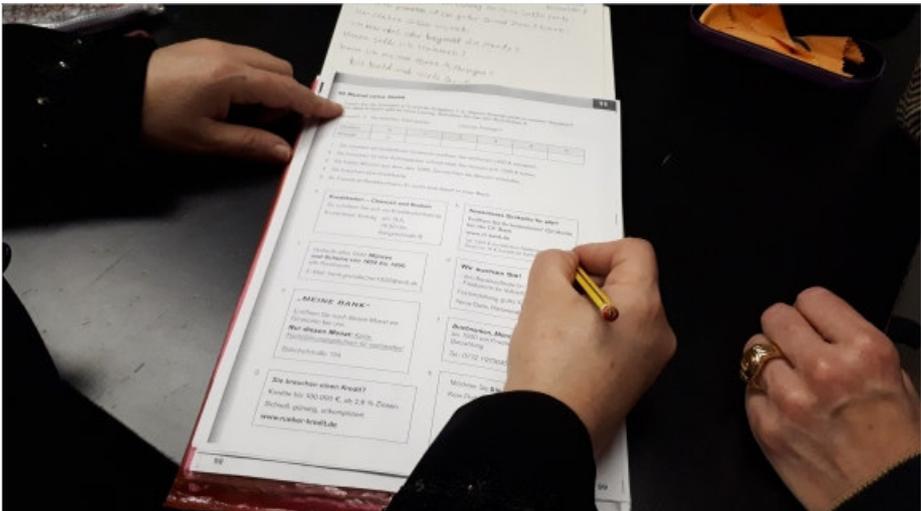
Die deutsche Sprache ist mir wichtig, um andere zu verstehen und mit den anderen zu sprechen.

Wenn man in Deutschland leben will, muss man Deutsch beherrschen. Leider kann ich die Sprache noch nicht ganz gut beherrschen.

Die deutsche Grammatik finde ich kompliziert, deswegen ist es für mich schwer, sie zu verstehen. Ich kann keinen ordentlichen deutschen Satz bauen.

Ich lerne nicht jeden Tag, aber wenn ich lerne, dann verbringe ich viel Zeit mit Lesen, Schreiben und Hören.

Eine Frau aus Syrien



Mein Fahrrad

Ich persönlich fahre sehr gerne Fahrrad und es war einer meiner Träume, der hier in Deutschland wahr wurde, weil ich in meinem Land kein Fahrrad besitzen durfte. In meiner Heimat durfte ich kein Fahrrad besitzen, weil kein Mädchen in meiner Familie aus einem traditionellen Grund Fahrrad fahren durfte.



Hier in Deutschland fahre ich gerne mit dem Fahrrad, wenn ich einkaufen gehe oder wenn ich mich mit meinen Freunden treffe.

Ich konnte schon Fahrrad fahren, als ich noch Kind war.

Eine Frau aus Syrien

Mein Fahrrad hat meine Lieblingsfarbe grün. Im ersten Lockdown in der Corona-Pandemie lernte ich erst richtig Rad fahren. Ich hatte da viel Zeit, aber als Anfänger war es für mich schwierig zu lernen. Langsam ging es besser.

Ich sage immer, wenn man einen starken Willen hat, schafft man es. Heute hilft mir das Fahrrad im Alltag, wenn ich einkaufen gehe oder die Kinder in die Schule bringe. Ich bin viel schneller und ich vermeide es, in der jetzigen Situation mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren.

Was ich noch wichtig finde, dass man auf die Natur achten sollte. Ich fahre einfach zum Wald, wenn ich Stress habe. Auch weil ich keine Zeit für Sport habe, ist es für mich wichtig.



Maha aus Syrien

Kann man sich an seine Kindheit erinnern? Ich glaube, dass es nicht so einfach ist. Zumindest kann ich es nicht.

Aber ich erinnere mich sehr gut an ein Geschenk von meinem Vater: ein blaues Fahrrad. Das hat mir total gefallen. Nicht weil ich mir ein Fahrrad wünschte oder weil ich Fahrrad fahren konnte, sondern weil es ein großes Geschenk war.

Ich war damals sechs Jahre alt. Mein Fahrrad hatte nicht nur zwei Räder, sondern auch zwei Stützräder. Mein Vater hat mir das Fahrrad fahren beigebracht. Fast alle Kinder, die in der gleichen Straße wohnten wie ich, hatten ein Fahrrad mit zwei Stützrädern.

Weil unsere Straße nicht sehr groß war, die Familien kein Auto hatten und auch kein Auto durch unsere Straße fuhr, durften wir auf der Straße Fahrrad fahren. Je besser ein Kind Fahrrad fahren konnte, desto weniger Stützräder brauchte es.

In den Sommerferien ging ich mit meinem Vater zu seinem Geschäft. Mein Vater war ein Schuhmacher. Sein Geschäft lag von unserer Wohnung nur 10 Minuten zu Fuß entfernt. Das Fahrrad durfte ich mitnehmen. Ich hatte dort einen Freund, der Hassan hieß.

Sein Vater hatte eine Kaffeebar. Weil fast alle Geschäfte am Freitag geschlossen waren, nahm Hassans Vater uns zur Altstadt mit, um mit uns zu frühstücken. Dreißig Minuten dauerte der Ausflug bis zur Altstadt. Das war eine große Entfernung, die ich mit meinem Fahrrad fuhr.

Das zweite größere Fahrrad bekam ich von meinem Vater, als ich zwölf Jahre alt war. Dieses Mal war es ein grünes Fahrrad. Das war schön, da ich bereits ziemlich gut Fahrrad fahren konnte. Ohne den Lenker zu halten, konnte ich es fahren. Viel Zeit hatten meine Freunde und ich damit verbracht, auf der Straße Fahrrad zu fahren.

Ich erinnerte mich auch sehr gut an eine Phase, in der meine Großmutter krank war. Sie hatte damals keine Waschmaschine. Meine Mutter hat mir die Aufgabe gegeben, die Kleidung meiner Großmutter auf meinem Fahrrad von ihrer Wohnung zu unserer Wohnung zu fahren. Das war eine große Verantwortung. Meine Mutter, die damals Angst hatte, wenn ich Fahrrad gefahren war, vertraute mir, dass ich diese Verantwortung übernehmen konnte. So fuhr ich einmal pro Woche zur Wohnung meiner Großmutter, um ihre Kleidung abzuholen.

Nachdem die Kleidung gewaschen war, legte ich sie auf mein Fahrrad und

fuhr wieder zur Großmutter. Die Fahrt dauerte ungefähr zwanzig Minuten. Das war das erste Mal, dass ich außerhalb unserer Straße Fahrrad fahren durfte.

Das dritte größte Fahrrad bekam ich von einem Freund als Geschenk. Er wollte ein neues Fahrrad kaufen und deswegen fragte er mich, ob ich mich für sein altes Fahrrad interessierte. Meine Antwort war „Ja, gerne“. Da war ich achtzehn Jahre alt war.

Ab und zu fuhr ich mit meinem Fahrrad allein oder mit einem in der Nähe wohnenden Freund zusammen zur Uni, aber nicht jeden Tag. Das hing vom Wetter ab.

Es war nicht normal, dass man das Fahrrad benutzt, um von einem Ort zu einem anderen Ort zu kommen. Weder haben wir Fahrradwege noch ist das unsere Kultur.

Aber ich erinnere mich gut an die Ramadan-Zeit, wenn die Muslime einen ganzen Monat fasten und nach Sonnenuntergang essen. In dieser Zeit waren fast alle Menschen zu Hause. Die Straßen waren leer. Keinen Menschen und kein Auto sah man auf der Straße. Das war eine gute Zeit, für eine Frau um mit ihrem Fahrrad zu fahren. Damals fuhren eine Freundin und ich jeden Tag eine ganze Stunde mit dem Fahrrad. Das hat mir gut gefallen.

Rami aus Syrien

Hier seht ihr mein Lieblingsrad: ein altes Peugeot Herrenrennrad aus den 60er Jahren, das mich seit sieben Jahren schnell und maximal flexibel überall im Radius von 20 km hinbringt.

Ich fahre bei Wind und Wetter, weil kein anderes Fortbewegungsmittel so umweltfreundlich, flexibel, billig und allem voran Freude bringend ist wie mein Fahrrad!

Und: die extra Sporteinheit erlaubt die extra Portion Sahne auf dem Eis.

*Julia,
Ehrenamtliche im Welcome Point 08*



Soweit ich mich erinnern kann, hatte ich mein erstes Fahrrad als ich fünf Jahre alt war. Mein Onkel hat es aus Österreich mitgebracht. Es war gelb. Die Reifen waren breiter als andere. Mit dem Fahrrad bin ich mit meinen Freunden auf der Straße gefahren. Damals hat meine Leidenschaft fürs Fahrradfahren angefangen.

Ich habe mich immer für Sport interessiert. Als ich jung war, habe ich mich zuerst zwei Jahre lang mit der Athletik beschäftigt. Ich habe einen Freund, der Radfahrer war, kennengelernt und habe mich sofort dafür entschieden, Radfahrer zu werden. Wir waren ein gutes Team und hatten einen guten Trainer. Im Jahr 1989 hat die Türkei-Meisterschaft stattgefunden. Wir haben uns dafür monatelang vorbereitet.

Nach dem Start des Wettbewerbs lag unser Team vor den anderen Bewerbern. Nach einer Weile habe ich eine Attacke gemacht. Ich war vorne. Dann habe ich ein Geräusch von meinem Fahrrad gehört, das ich beim Training noch nie gehört hatte. Ich musste stoppen und kontrollieren, was mit meinem Fahrrad passiert ist. Alles schien gut zu sein, ich konnte vor Aufregung nichts erkennen. Dann ist mein Trainer mit unserem Team-Auto zu mir gekommen. Er hat festgestellt, dass mein Fahrrad durchgebrochen ist. Sofort hat er mir ein Neues gebracht. Leider ist auch dieses Fahrrad kaputt gegangen und daher konnte ich diesen Wettbewerb nicht beenden.

Bei diesem Wettbewerb ist mein Kollege aus unserem Team auf den ersten Platz gekommen, ein anderer auf den vierten Platz.

Ich habe das meinem Fahrrad niemals verziehen.

Osman aus der Türkei

In meiner Heimat hatte ich kein Fahrrad, weil es teuer war. Außerdem ist es nicht üblich, dass Frauen und Mädchen Fahrrad fahren.

Als ich nach Deutschland kam, fuhr ich Fahrrad und ich war begeistert.

Aber leider fahre ich nicht mehr, weil ich ein paar Mal vom Fahrrad gefallen bin. Jetzt habe ich Angst vor dem Fahrrad fahren. Ich habe dann mein Fahrrad meiner Nichte gegeben.

Nemat aus Syrien

Fahrräder sind gerade für den immer weiter wachsenden Stadtverkehr wichtiger, denn das Fahrrad ist für einige Probleme der heutigen Zeit eine echte Alternative.

Es gibt viele gute Gründe, die Wege mit dem Fahrrad zurückzulegen. Häufig ist es das schnellste Verkehrsmittel in der Stadt, denn man steht nie im Stau, darf an der Ampel an der endlosen Warteschlange der Autos vorbeifahren, es bringt einen direkt von Tür zu Tür, die zeit- und nervenraubende Parkplatzsuche entfällt.

Fahrradfahren hält fit und es wirkt gesundheitsfördernd, wenn man es regelmäßig tut. Für die Verkehrswende und für die lebenswertere Stadt ist das Radfahren ein wichtiger Faktor. Die Verlagerung von Pkw-Fahrten auf das Rad ist ein wichtiger Bestandteil auf dem Weg zur Erreichung der Klimaschutzziele.

Wer sich mit dem Rad bewegt tut Gutes für die Umwelt und auch für sich selbst.

Schließlich ist diese Art der Fortbewegung äußerst gesund für den Körper. Man hält sich fit, tankt genügend Sauerstoff bis in die kleinste Ader und kann so den Tag mit Kraft und Energie beginnen.

Das Radfahren ist bei Regen, Sturm und Wind, bei Eiseskälte und Frost nicht wirklich vorteilhaft und angenehm. Und wenn die Straßen mit Schnee und Eis bedeckt sind, sollte man dringlich das Rad im Keller lassen. Denn die Unfallgefahr ist sehr hoch und zudem ist das sichere Fahren mit dem Rad auf spiegelglatter Fläche nicht möglich.

Sicherheit sollte bei der Wahl des Rades und auch des Outfits immer an oberster Stelle stehen, damit das Gefahrenpotenzial so gering wie möglich gehalten werden kann. Denn grundsätzlich ist das Radfahren besonders in dicht besiedelten Städten mit großem Verkehrsaufkommen für den Radler ein höchst gefährliches Pflaster.

Ghizlane aus Marokko

Ich wohne in Düsseldorf-Wersten. Ich arbeite in der Küche des Mercure Hotels Düsseldorf City Nord am Nördlichen Zubringer. Ich fahre immer von zu Hause zur Arbeit. Das ist eine Strecke von 12 km. Ich fahre also 24 km pro Tag.

Samuel aus Eritrea

Der Lockdown

Seit einem Jahr hat Covid-19 die ganze Welt im Griff. Ich denke, dass wir Menschen hilflos sind gegen einen kleinen Virus. Corona will uns wach machen. Alles steht unter der Kontrolle Gottes.

Es wäre schön und gemütlich, wenn man einfach atmen dürfte, die Freunde umarmen könnte. Das alles ist gerade verboten.

Ich persönlich bin stolz auf Deutschland, da wir für die Regierung wichtig sind. Aber ich habe große Sorge um die Wirtschaft. Deutschland muss ja wie immer stark bleiben.

Ich möchte betonen, dass der Lockdown für mich Vor- und Nachteile hat. In meiner Freizeit male ich, ich lese, nähe und treibe Sport. Man muss immer positiv und optimistisch bleiben, auch im Lockdown.

Samira aus Syrien



*Bild gemalt von
Samira*

Im Lockdown hat sich für mich nicht viel verändert. In der Zeit habe ich ein Praktikum im Luisenheim gemacht und dort auch eine Stelle bekommen. Aber alles geht nicht so einfach. Es sollte zweimal in der Woche einen COVID-19-Test bei mir gemacht werden, weil ich mit alten Menschen Kontakt hatte. Außerdem musste ich den ganzen Tag eine Maske tragen, dadurch bekam ich starke Kopfschmerzen.

Mein Mann arbeitete während dieser Zeit trotz Lockdown in einem Kiosk. Die Kinder sind wegen des Lockdowns zu Hause. Sie erhalten Online-Unterricht. Die Hausaufgaben werden ihnen online zugeschickt. Sie müssen sie innerhalb einer bestimmten Zeit erledigen. Sie vermissen ihre Schule und ihre Freunde sehr.

Seham aus Syrien

Als ich nach Deutschland gekommen bin, habe ich im Deutschkurs gelernt, wie man eine Stellungnahme schreibt. Zu jedem Thema gibt es Vor- und Nachteile. Da ich immer optimistisch bin, konzentriere ich mich auf die Vorteile jeder Situation, um immer fröhlich sein zu können.

Während des Lockdowns spare ich mindestens drei Stunden Zeit jeden Tag, die ich für meine Fahrt von Erkrath zur Universität Köln hin und zurück brauchen würde.

Aber trotzdem hoffe ich darauf, dass das Coronavirus bald auf der ganzen Welt verschwindet, damit ich euch wieder sehen kann.

Ahmed aus Syrien

Der Lockdown ist für mich sehr enttäuschend. Nachdem ich gelernt und mich sehr gut vorbereitet hatte, wurde meine Prüfung verschoben. Jetzt habe ich keine Motivation mehr zu lernen. Zu Hause ist es langweilig, nur kochen, putzen.

Natürlich vermissen wir unsere Freunde, Bekannten und Cousins. Ich hoffe, dass dieser Lockdown nicht lange anhält.

Nemat aus Syrien

Während des Lockdowns habe ich jeden Morgen das Frühstück für meine Familie gemacht. Danach habe ich meinen Haushalt in Ordnung gebracht. Später habe ich zusammen mit meinem Mann Tee getrunken. Die Kinder spielten in dieser Zeit. Manchmal bin ich mit meinen Töchtern, wenn schönes Wetter war, zum Spielplatz gegangen. Dort habe ich auch oft meine Freundin getroffen. Danach habe ich meine Einkäufe erledigt.

Aber ich würde mich freuen, wenn der Welcome Point wieder öffnen dürfte. Auch ich vermisse die Sprachcafés, besonders das Frauen-Frühstück. Hoffentlich dauert es nicht mehr so lange.

Mariam aus Syrien

Mir macht der Lockdown keinen Spaß, weil ich mich gerne mit Leuten treffe und das jetzt nicht darf. Mein Sohn hat keine Probleme, weil er die ganze Zeit am Handy ist.

Ich finde es gut, weil ich zurzeit eine Diät mache.

Unsere Zeiten und das Frauenfrühstück fehlen mir sehr. Gerade fühle ich mich sehr traurig und mir ist langweilig, trotzdem gehe ich spazieren und mache Sport. Den Welcome Point möchte ich gerne wieder besuchen, wenn er bald öffnet.

Eine Frau aus Syrien



Meine Mutter

Für mich ist meine Mutter mein Lächeln in dieser Welt, die Quelle der Zärtlichkeit, und ich finde es schwierig, mich von ihr zu trennen, aber ich bin gezwungen, mich von ihr zu trennen. Ich hoffe, sie wieder zu treffen und sie nicht zu verlieren.

Mariam aus Syrien

Meine Mutter ist mein Leben. Sie hat mich unterrichtet und mir viel gegeben. Sie versteht mich, ohne dass ich etwas sage. Sie gibt mir Farbe in mein Leben. Ich habe sie seit Jahren nicht gesehen, und ich vermisse sie sehr.

Razan aus Syrien

Heute ist Mittwoch. Es hat noch nicht zu dämmern begonnen, als mein Bruder mich aufweckt, um mich zu bitten, mein Bett einzuräumen. Eigentlich habe ich kein Bett, sondern ein Sofa, das man als Bett benutzen kann. Unsere Erdgeschosswohnung hat drei Zimmer, einen Flur, eine kleine schmale Küche und einen privaten Hinterhof: Hier stehen die Pflanzen meiner Mutter, ein alter Schrank mit ihren liebsten Tellern und Gläsern, auch mein Fahrrad und ein Öltank stehen hier.

Mein ältester Bruder heißt George, der mittlere heißt Elian. Seitdem George verheiratet ist, teilen Elian und ich uns ein Zimmer, das im Sommer auch als Wohnzimmer benutzt wird. Meine Eltern haben ein Zimmer und das dritte Zimmer ist für Gäste und gleichzeitig das Wohnzimmer im Winter.

Es ist 4:25 Uhr. Ohne meinen Bruder zu fragen, warum er mich aufgeweckt hat, stehe ich auf und beginne, mein Bett einzuräumen. Ich bemerke aber, dass er total verwirrt ist. Dann sagt er, dass es unserer Mutter nicht gut geht. Ich gehe zu ihr und sehe, dass sie auf dem Bett liegt und mein Vater sitzt neben ihr. Sie atmet noch. Man kann ihr Atmen sehr gut hören. Mein Vater

ruft ihren Namen. Aber sie antwortet nicht. Mein Bruder schlägt vor, dass wir unbedingt George anrufen. Mein Vater findet den Vorschlag gut.

Es dauert nicht mehr als 30 Minuten, bis mein Bruder und seine Frau bei uns sind. Sehr schnell geht George zu seiner Mutter und versucht sie aufzuwecken. Er ruft auch sehr laut ihren Namen. Aber sie antwortet nicht.

Er dreht sich um und sagt zu mir, dass ich unbedingt zu ihrem Arzt gehen muss, um ihn zu bitten, dass er ganz schnell kommt.

Eigentlich ist ihr Arzt ein Angehöriger der Familie. Er wohnt ganz in der Nähe. Fünf Minuten zu Fuß braucht man, um zu ihm gehen. Aber warum ich? Ich bin der Kleine. Ich bin noch nicht einmal 17 Jahre alt. Ich bin eine sehr schüchterne Person. Wie kann ich einfach in dieser Zeit zu ihm gehen?

Wenn wir ihn Weihnachten und Ostern besuchen, wähle ich ein in einer Ecke stehendes Sofa, um mich zu setzen, ohne mit jemandem sprechen zu müssen. Die Aufgabe ist zu groß für mich, aber ohne aufzubegehen, gehe ich zu ihm. Draußen ist es ganz dunkel. Heute ist ein kalter Dezembertag. Er wohnt in der ersten Etage. Ich stehe gerade vor seiner Tür und versuche all meinen Mut aufzubringen, um an der Tür zu klingeln. Es dauert fünf, zehn oder fünfzehn Minuten, bis ich klinge. Ich bin nicht sicher, wie lange ich vor der Tür stehe. Ich trage keine Uhr.

Aber ich habe Angst vor einem zufällig auftauchenden Nachbarn, der einen fremden Menschen vor der Tür eines Nachbarns antrifft. Ich klinge. Mein Herz schlägt so schnell. Er öffnet die Tür und begrüßt mich ganz freundlich. Ich sage, dass mein Bruder ihn bittet, sehr schnell zu uns zu kommen, weil es meiner Mutter nicht gut geht. Er lehnt ab, dass er nicht zu uns kommen kann, weil er gar nichts für meine Mutter machen kann.

Ich sage nichts und gehe nach Hause zurück. Ich bin total froh, dass ich meine Aufgabe erledigt habe.

Als ich meinem Bruder berichte, was der Arzt gesagt hat, weint er. Es ist nicht das erste Mal, dass ich sehe, wie mein Bruder weint. Ich habe vergessen, wann es das letzte Mal war.

Aber ich erinnere mich an einen Moment, an dem er weinte. Das war, als er seine Frau auf einem Campingplatz umarmte. Sie haben sich mehr als zwei Monate nicht gesehen, weil er den Wehrdienst machen musste. Er umarmte sie und weinte. Das war vor ihrer Heirat.

Ich nehme einen Stuhl, stelle ihn neben meine Mutter und setzte mich. Sie atmet noch. George telefoniert. Elian räumt die Wohnung auf.

Mein Vater sitzt auf einem Sofa und wischt seine Tränen weg.

Gegen 8 Uhr kommt ein Priester, gibt meiner Mutter die Kommunion und spricht ein Gebet. Meine Mutter atmet noch.

Gegen 8:25 Uhr atmet meine Mutter nicht mehr. Ich muss das Zimmer verlassen, damit meine Cousine meine Mutter ankleiden kann.

Weil unsere Wohnung nicht so groß ist, öffnet unsere genau gegenüber lebende Nachbarin ihre Wohnung, damit die Menschen genug Platz haben. Ich weiß nicht genau, wie viele Menschen gekommen sind. Aber die beiden Wohnungen sind voll.

Ich kenne alle Gesichter, aber nicht alle Namen. Ich stehe in der Küche, als Georges Frau mich fragt, ob ich weiß, dass meine Mutter seit zwei Jahren Brustkrebs hat. Ich sage, dass ich weder weiß, was Brustkrebs bedeutet, noch dass meine Mutter ihn hat. Sie hat mir erklärt, was das bedeutet. Dann fragt sie mich nach meinem aktuellen Wunsch.

Mein Wunsch lautet, dass ich ein ganzes Jahr schlafen möchte, ohne aufzustehen. Oder ich will, dass alle Menschen, die in den beiden Wohnungen sitzen, weggehen. Ich will niemanden sehen.

Jetzt ist mir ein Licht aufgegangen, warum wir in den letzten zwei Jahren so viel häufiger als sonst nach Damaskus und nach Beirut gefahren sind. Warum Elian zu Hause geblieben ist und auf mich oder seinen Vater gewartet hat, um ein paar Stunden Laufen gehen zu können. Warum ihre Harre ausfielen. Warum, es ihr Wunsch war zu sterben.

Ich dachte, dass wir nach Damaskus fahren, um meine Tante zu besuchen. Aber das war wegen der Chemotherapie. Ich dachte, dass wir nach Beirut fahren, um meine anderen Tanten und meine zwei Onkels zu besuchen. Ich dachte, dass Elian zu Hause blieb, weil er nichts zu tun hatte. Aber nein, er hat alles zurückgestellt, um sich um seine Mutter zu kümmern.

Als ich 17 Jahre alt war, habe ich zum ersten Mal verstanden, was es bedeutet, wenn jemand stirbt, den du liebst.

Rami aus Syrien

Was gefällt mir in Düsseldorf?

Liebe Düsseldorfer, eure Stadt gefällt mir sehr und ich freue mich, hier zu leben. Überall sind grüne Flecken, die einfach gut tun. Wenn ich mit dem Fahrrad fahre, fahre ich gerne an der Düssel entlang, die mir an verschiedenen Stellen meines Weges begegnet.

Es gibt viele Orte, die ich aufgesucht habe, zum Beispiel den Wildpark in Grafenberg, den Unterbacher See, den Hafen am Rhein. Besonders der Rhein ist

wunderschön anzusehen.

Ich bin aber auf der Suche nach weiteren Orten, die ich besuchen möchte.

Mein Lieblingsplatz in Eller ist das Schloss Eller, vor allem hinter dem Schloss, wo der kleine See mit ein paar Enten ist.



Maha aus Syrien

Ich würde gerne in Düsseldorf-Himmelgeist wohnen. Dort fühle ich mich gut, weil ich am Rhein bin und das Wasser berühren kann. Während ich dort den Rhein anschau, höre ich Musik und kann manchmal lernen. Wenn es irgendwo Wasser gibt, gibt es Ruhe.

Muhammed aus der Türkei



Seit ich in Deutschland angekommen bin, lebe ich in Düsseldorf. Diese Stadt ist meine Heimat geworden. Wenn ich weit weg-fahre, dann habe ich Heimweh.

In Düsseldorf gefällt mir nicht, dass es überall Bau-stellen gibt. Am meisten verbringe ich meine Freizeit an der Königsallee. Ich fahre dort mit dem Fahrrad und gehe spazieren. Dieser Platz beeindruckt mich sehr.

Eine Frau aus Syrien

Das BAMF schickte mich nach Düsseldorf. Damals hatte ich keine Ahnung über Düsseldorf. Durch meine Freunde habe ich jemanden kennengelernt, der mir und meinem Kollegen eine Wohnung vorgeschlagen hat. Es ist sehr schwer, eine Wohnung zu finden. Er hat uns die Wohnung gezeigt. Aber wir haben gezögert, ob wir die Wohnung mieten können. Dann haben wir akzep-tiert. Aber unser Vermieter war überrascht, warum wir zögerten. Nachdem wir eingezogen waren, bemerkten wir, was für eine Wohnung wir haben.

Unsere Wohnung befindet sich in Talstraße. Da, wo die Königsallee endet, beginnt die Talstraße. Danach haben uns alle gefragt, wie wir diese Wohnung finden konnten. Dann sind Königsallee und die Altstadt unsere Viertel geworden. Fast jeden Tag waren wir auf der Königsallee, in der Altstadt und am Rheinufer.

Meiner Meinung nach ist der Südpark der schönste Ort von Düsseldorf – vor allem im Frühling.

Osman aus der Türkei

Wie kann man über eine Stadt schreiben, in der man nicht geboren ist, aber in der man sich fühlt, als wäre man zu Hause? Ich kann sagen, dass Aleppo mein Geburtsort ist und Düsseldorf mein Seelenort.

Hier habe ich gewusst, was ich mag, was ich nicht mag.

Hier habe ich gelernt, meine Meinung zu äußern.

Hier habe ich mich selber verstanden und gelernt, mich zu akzeptieren.

Hier habe ich alle meine alten Fehler mit Verstand angenommen.

Düsseldorf ist für mich mehr als eine schöne Stadt, in der man so viele Aktivitäten machen kann.

Düsseldorf ist die Stadt, in der ich viele Menschen kennengelernt habe, die mir geholfen haben und auf meiner Seite standen, damit ich immer nach vorne schauen konnte.

Düsseldorf ist die Stadt, in der ich Theater gespielt habe.

Düsseldorf ist die Stadt, in der ich nette Menschen und Freunde kennengelernt habe.

Düsseldorf ist die Stadt, in der ich lernte, dass es den Satz „Ich kann nicht“ nicht gibt.

Das erste Migrantenzentrum, in dem ich in Düsseldorf untergebracht war, stand auf einer Wiese in Eller. Eigentlich war es nur ein großes Zelt. Ich erinnere mich an eine Bar, in die ein paar Menschen und ich oft gegangen sind, um ein Bier zu trinken und gleichzeitig Fußball zu gucken.

Das zweite Migrantenzentrum lag in Gerresheim. Ich erinnere mich an die Tage, an denen ich oft allein im Grafenberger Wald ziellos spazieren gegangen bin. Und jedes Mal habe ich einen anderen Weg genommen.

Obwohl ich schon ein paar sehr schöne deutsche Städte gesehen habe, mag ich weder die großen Städte noch die Städte, in denen viele Menschen wohnen.

Düsseldorf ist nicht so groß und auch nicht so klein. Nach jeder Reise habe ich immer Sehnsucht nach Düsseldorf. Meine Heimat.

Rami aus Syrien



Der Ramadan

Das Fasten ist eine der fünf Säulen des Islams, genauso wie das Gebet. Beim Fasten im Ramadan verzichten wir von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang auf Essen und Trinken, und auch auf Schimpfen und Streiten. Also es ist auch gleichzeitig Verzicht auf unnötiges Gerede und die Beschimpfung anderer Menschen, damit reinigen wir unseren Körper und unser Herz. Ramadan hilft, das Verhalten zu verbessern. Natürlich müssen wir immer darauf achten, ein guter Mensch zu sein. Aber im Ramadan sollte man besonders darauf achten.

Außerdem sind die Kinder, Schwangere, Alte, Kranke und Reisende nicht verpflichtet zu fasten.

Als İbada lese ich 20 Seiten pro Tag im Koran, weil ich dann bis zum Ende des Ramadans den Koran durchgelesen habe. Ich mache sozusagen ein Hatim. Also ich lese im Ramadan mehr als sonst im Koran. Ich bete das freiwillige Teravîh Gebet.

Eigentlich lädt man im Ramadan zum İftar Familie und Freunde ein, aber leider war das in den letzten zwei Jahren wegen Corona nicht möglich.

Nach Ramadan haben wir drei Tage lang Ramadanfest. Die Familie wird sich treffen. Die Kinder bekommen Taschengeld von der Älteren und sammeln Süßigkeiten.

Muhammed aus der Türkei

Ramadan ist der Monat des Fastens für Muslime, Ramadan ist der Monat, in dem Gott der Welt den Koran offenbart hat, Ramadan ist der Monat des Wohlwollens, der Toleranz und der Hilfe für die Armen. Die letzten zehn Tage des Ramadans sind die zehn wichtigsten Tage, an denen Muslime viel im Koran lesen müssen.

Eine Frau aus Syrien

Der Ramadan ist eine der fünf Säulen des Islams. Es sind die wichtigsten Lebensregeln für Muslime und stehen im Koran. Der Ramadan ist der Fastenmonat der Muslime, er dauert 29 oder 30 Tage und endet mit dem Fest des Fastenbrechens, auf Arabisch Id al-Fitr.

Ein Gebot im Ramadan ist es, Gutes zu tun. Dazu gehört es auch, hilfsbedürftigen Menschen beizustehen. Viele Muslime spenden daher im Ramadan die Zakat ul-Fitr. Das ist eine Spende, die jeder Muslim in den letzten Ramadantagen vor dem Fest des Fastenbrechens abgeben sollte. Sie wird an Bedürftige weitergegeben, damit auch sie das Fest genießen können.

Die Spende sollte so hoch sein, dass von dem Geld mindestens eine einfache Mahlzeit bezahlt werden kann. In Deutschland rechnet man dafür 8 Euro als Spende, wenn man das möchte und kann.

Seham aus Syrien

Musik

Musik ist für mich sehr wichtig, weil ich das Leben ohne Musik sinnlos und unvorstellbar finde.

Ich höre gern jeden Tag Musik beim Kochen, beim Essen, beim Sport und auch manchmal beim Lernen, vielleicht ist es ja lustig, aber ich habe ein sehr gutes Verhältnis zur Musik.

Ich höre gern verschiedene Musik aus verschiedenen Sprachen wie spanische oder iranische Musik und manchmal auch deutsche und englische Musik. Ich habe unterschiedliche Erinnerungen an Musik und jedes Mal, wenn ich sie höre, kommen mir diese Erinnerungen, an Dinge, die in meinem Leben passiert ist.

Ich denke, Musikhören ist hilfreich, um den Körper täglich mit Energie zu versorgen und das Gehirnsystem zu harmonisieren. Deshalb höre ich oft Musik und das ist ein Teil meines Lebens.

Nirgendwo auf der Erde findet man ein Land, das nicht seine eigene Musik hat. Musik gehört zum Menschen einfach dazu. Musik drückt Gefühle aus und man wird emotional, glücklicher oder trauriger, aber das ist sehr wichtig, auch wenn uns das Hören von Musik traurig macht. Ich denke, dass Musik das einzige ist, das alle menschlichen Emotionen und Gefühle beeinflusst.

Was ich es sehr interessant finde: Im Laufe unseres Lebens ändert sich unser Musikgeschmack. Bei mir war es so!

Zum Schluss empfehle ich, diese Energiequelle zu nutzen. Für mich gibt es nur drei Energiequellen und Musik ist eine davon.

Hamed aus dem Iran



Musik kann soviel in mir zum Klingen bringen. Manchmal erinnert sie mich an Dinge in meinem Leben, die mich glücklich gemacht haben. Doch gab es auch traurige Phasen. Sie stellt auch Verbindungen zu anderen Menschen her. Sie ist völkerverbindend.

Doris, Ehrenamtliche im Welcome Point OS

Was Musik angeht, höre ich sie manchmal gerne, aber meine Beziehung dazu ist nicht stark.

Mariam aus Syrien

Für mich ist Musik sehr wichtig. Ohne Musik ist das Leben sehr traurig. Ich höre jeden Tag Musik im Radio, aber auch mit Kopfhörer. Am liebsten höre ich Musik beim Kochen, Fahrrad fahren und beim Sport. Immer wenn ich Musik höre, denke ich an nichts Schlechtes und kann mich entspannen.

Ich höre Musik auf verschiedenen Sprachen zum Beispiel: Kurdisch, Deutsch, Arabisch und Englisch. Musik ist Musik, egal aus welchem Land. Als Kind habe ich Klavier spielen gelernt. Syrische Musik ist sehr fröhlich und super zum Tanzen.

Eine Frau aus Syrien

Ich möchte die Musik als ein eigenes Leben bezeichnen. Ich kann mir mein Leben ohne Musik nicht vorstellen! Wenn ich traurig oder wütend bin, hilft sie mir meine Gedanken, Gefühle zu entspannen. Jedes Mal, wenn ich eine bestimmte Musik höre, erinnere ich mich an etwas Schönes, aber es kann auch manchmal traurig sein.

Ich höre gerne die ruhige Musik, egal aus welcher Welt und in welcher Sprache.

Maha aus Syrien

Der Welcome Point 08 der Diakonie Düsseldorf ist ein Treffpunkt, um Geflüchteten, ehrenamtlich Aktiven sowie Besucher*innen aus dem Stadtteil Raum zur Begegnung, Unterstützung und Begleitung zu bieten.

Aufgrund der gewachsenen Beziehungen wenden sich Menschen mit ihren Interessen, Anliegen und Fragen an die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Welcome Points.

Es entwickelte sich eine langfristige Anbindung und eine Beheimatung, so dass der Welcome Point heute als Ort der Begegnung und des Vertrauens wahrgenommen wird.



Herausgeber
Diakonie Düsseldorf / Welcome Point 08
Gumbertstraße 160
40229 Düsseldorf

Kontakt: Elke Wisse
elke.wisse@diakonie-duesseldorf.de